

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Spiel“ und „Der Roboib“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen und Abbestellen...  
Die Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Der Verkaufspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.  
In Folge höherer Gewalt (Krieg) ab. sind. Sonstige Veränderungen des Inhalts der Zeitung, d. h. Erweiterung ab. d. Besonderen Bestimmungen bei der Bestellung kann durch auf Verlangen oder Nachweisung der Zeitung ab. Nachweisung d. Verkaufspreises.

Die Ottendorfer Zeitung...  
Bestellscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 83

Mittwoch, den 20. Juli 1927

26. Jahrgang.

### Amlicher Teil.

#### Hausammlung.

Für die von einer Unwetterkatastrophe heimgeführten Gebiete im Gottscheubach- und Rühlgraben soll eine Hausammlung veranstaltet werden.

Mitglieder der freiwilligen Ortsfeuerwehren und der beiden Sanitätskolonnen haben die Durchführung der Sammlung unter Benützung amtlich abgestimmter Sammelstellen übernommen.

Angesichts der Furchtbareit und Schwere des Unglücks und der dadurch hervorgerufenen großen Notlage im genannten Gebiete ergeht an die Einwohnerschaft die herzlichste Bitte, nach Kräften reichlich zu spenden.

Ottendorf-Okrilla, am 18. Juli 1927.

Der Bürgermeister.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. Juli 1927.

In der Sonntag Nacht spielte sich vor dem Gasthof Cunnendorfer eine Schlägerei ab. Ein Mann der die Streitenden um Ruhe ersuchte, erhielt von einem an der Schlägerei beteiligten mit einem Stock einen verächtlichen Schlag über den Kopf, daß er eine fast blutende Kopfverletzung erlitt, welche vom Arzt genäht werden mußte.

Die Kinder unserer Volksschule sammelten 190 Mk. für die vom Hochwasser Geschädigten. Die Lehrerschaft schenkte 100 Mk. Von einer Sammlung von Kindern usw. wurde aus leichtverstehlichen Gründen abgesehen.

In den eigenen vier Wänden. Durch weite Kreise man ein Aufsehen erregendes, als nun endlich auch für Sachsen die Bedeutung der Wohnungswirtschaftsamt kam. Zumal das man sehr nicht mehr Kleinanfertigung aufgehört bekommen kann, ist ein Blick und Fortschritt ungleich. Was für alle und laute Tragödien gab es doch, wenn einer der Feinde des Hauses durch jene ständigen Zwangsmaßnahmen systematisch zerstört wurde! Und wie wurde man durch das Haus so vertrieben, daß ihm die Wunschträume zur täglichen Gewohnheit wurde! Wo blieb der glückselige Brautpaar, das die keine zerstörte Welt des Hauses ein Bild ist, dessen freundliche Strahlen mittelbar auch dem ganzen Vaterlande zugute kommen. In meinen vier Wänden! Es braucht nicht gleich ein eigenes Haus zu sein. Auch die kleine beschriebene Kleinwohnung kann etwas Persönliches, Trauliches, Heimliches haben. Die jungen Ehepaare der letzten Jahre haben oft sehr, sehr vorlieb nehmen müssen. Allerdings kam so etwas auch schon früher vor. Als der bekannte Arzt und Dichter und Heilbesitzer Dr. Johannes Reiner sein „Alibi“ herausgab, da hatten sie zu Reiner im „Osten“ zwei Stuben, von denen die eine immer völlig ausgepachtet werden mußte, wenn sie der Wert für irgendeine Tagesfristlichkeit brauchte. Wie einfach und doch so behaglich war die Biedermeier-Gästlichkeit! Die Compagnie ist eben das Frohgefühl, in dem eigenen vier Wänden zu sein. Wenn dabei früher zwei Wert auf den Sektor, die „kalte Nacht“ gelegt wurde, so hat sich das zu einem vermündigten und Besessenen gewandelt. Nach liebevolle fühlen sich gerade in wirtliche Wohnräumen am wohlsten. Besonders dann, wenn die geschickte Hand einer feinsinnigen Hausfrau auch dem scheinbar nebensächlichsten Dingen ihren richtigen Platz und Wohlmut gibt.

Unschöne Menschen! Gibt es so etwas? Heute, im Zeitalter der Erfindungen hat das Wort „unschön“ keine Exzellenzberechtigung mehr. Warum sollte es einem Menschen also nicht möglich sein, sich bei jeder ihm passenden Gelegenheit ungeschön zu machen? Vielleicht durch eine gemalte Erfindung? Es ist möglich — ja, es ist Wirklichkeit geworden. Einem jungen Wissenschaftler ist diese ungeschönliche Erfindung gelungen. Seinen Mitmenschen ungeschön, bewegt sich der Erfinder unter ihnen; greift sie und in die Geheime seiner Umgebung ein. Das Resultat ist verblüffend, die Kriminalpolizei steht vor einem Rätsel, erste Situationen wechseln mit humoristischen — ja grotesken Szenen ab und eine noch nie dagewesene Verwirrung umfaßt in kurzer Zeit die ganze Erde. Das Problem des ungeschönen Menschen wurde mit lächerlicher Phantasie zu einem überaus spannenden Roman verarbeitet und dieser wird in der nächsten Nummer der „J. J.“ begonnen unter dem Titel: „Der Mann den die Welt nicht

soh!“ Es ist ein Roman aus unserer Zeit von den bekannten Schriftsteller Hans Marschall.

Dresden Nachdem der Stahlhelm in der vergangenen Woche täglich 5 Uhr nachmittags mit 100 bis 150 Mann in das Unwettergebiet hinauszog, und bis tief in die Nacht hinein half, waren am Sonntag etwa 1000 Mann zur Stelle. Ruder Dresden und Umgebung waren Nadeberg, Necken, Kamenz, Großenhain und Sonken mit ihren Abteilungen erschienen. Von Dauen waren allein 225 Mann auf Posten abgesetzt, während nach währlicher Fahrt in Gottscheubach eintrafen. Sie führten außerdem ein Postamt voll Viehegaben, vor allem Kleidung und Stiefel, zum Teil vollkommen neu, und reichlich Lebensmittel mit, die dem Bürgermeister von Gottscheubach übergeben wurden. Die Kolonnen des Stahlhelms wurden vor allem in Bergschnee, in Giesenstein, in Gottscheubach und in Neudorf und Kleinschnee eingeteilt. Sie wurden überall von der Bevölkerung freudig begrüßt und dringend gebeten wiederzukommen, um so mehr da ja die Reichswehr und Technische Nothilfe zurückgezogen worden sind.

Liebstadt. Am Sonntag abend 7 Uhr ging über Liebstadt ein neues starkes Gewitter mit wolkendruckartigen Regen nieder. Der Donnerstag (Wolggrundbach) brachte viel Wasser. 8.30 Uhr wurde die Gießmarkte A überflutet. Die Wassermengen überfluteten die Straßen und Gärten und drangen in verschiedenen Wohnungen ein. Wohnungselektrikanten und Blöb waren schon in Sicherheit. 9.30 Uhr ging das Wasser zurück. Innerhalb zehn Tagen ist dies das dritte Hochwasser im Orte. Die Einwohnerschaft ist sehr erregt.

Hinterhermsdorf. Hier ist ein Vorkommnis niedergegangen, das erheblichen Schaden angerichtet hat. Die Rintisch führte Hochwasser. Einen halben Meter über der Straße wählten sich die Fluten talwärts. Die Bänke bei der Bushöhe sowie die neue Betonbrücke in der Nähe des großen Bienenhauer Wasserfalls sind fortgeführt worden. Im Walde und an der Straße ist gewaltiger Schaden angerichtet worden.

Härmsdorf. Am Donnerstag zwischen 2 und 3 Uhr ist hier ein Vorkommnis niedergegangen, das den Pogendorf zu einem reißenden Strom machte, der Wäldern und Stege mit fortis und großen Schaden auf den Fluren anrichtete. Leider haben die Fluten auch ein Menschenleben gefordert. Während des Unwetters passierten drei Personen die Brücke; während zwei hinüber gelangten, stürzte sie ein als sie der 12 jährige Sohn des Bauers Hermann noch auf ihr stand. Er stürzte in die Flut; seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Kamenz. Ein Vorkommnis ging Donnerstag nachmittags gegen 3 Uhr über dem Hennersdorfer Berge nieder. Das kleine Hennersdorfer Wasser konnte die gewaltigen Wassermassen nicht fassen und trat in kurzer Zeit über seine Ufer, stürzte über die Dorfstraße und setzte die tiefergelegenen Wirtschaften unter Wasser.

Freiberg. Das Sächsische G. Inf. Regt. 23 und die Brig. G. Inf. Ball. 45 und 46 begeben am 3. und 4. September 1927 in Freiberg i. Sa. ihren 4. Regimentstag. Alle ehemaligen Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an: Kamerad Otto Baumann, Freiberg i. Sa., Dammstraße 22 Gbg.

Rossen. Ein Automobilunfall ereignete sich am Sonntagnachmittag. Zwei Blauerer Autos versuchten sich in einer Kurve überholen und kreisten einander so stark, daß der eine Wagen mit seinen drei Insassen in den Straßengraben stürzte. Eifolgerweise ging aber der Unfall ohne schwereren Schaden ab, nur der Sohn des Besitzers erlitt kleinere Fleischwunden am Arm.

Auerbach. Das dritte Hochwasser im Göltschetal, das seit Monatsanfang zu verzeichnen ist, hat am Sonntagabend das Stadtgebiet Auerbach i. B. heimgeflutet. Seit dem nächsten Hochwasser, das in der Nacht zum Donnerstag das Regulierungswerk an der Göltsch gegenüber dem Gemeindefort von Göltsch zerstörte, zog es, immer neue Gewitter über das Göltschetal, die sich besonders am Sonntagabend mit großer Heftigkeit entladen und von starken Regengüssen begleitet waren. Die Regenmassen gingen im Stadtteil Kempesgrün mit solcher Stärke nieder, daß die Göltsch über den Garten des Landwirts Louis Jöblich hinweg einen neuen Weg durch die neue Göltschanlage vor der Transformatorstation an der Falkensteinstraße

Der Flutstrom ergoß sich über die Königstraße und über den Neumarkt nach der Talstraße, wo er sich wieder dem alten Göltschbett zuwandte. Gleich einem reißenden Strom nahm die schmutzgraue Flut ein halbes Meter tief ihren Weg, drang in die Keller der Häuser ein, lockerte die Pflastersteine der Straße und drang auf den Neumarkt bis in die Nähe des Kriegerehrenmals vor. Die Talstraße wurde von der Flutwelle besonders heimgeflutet. Sie war erst im Vorjahr neu gepflastert worden. Das Straßenpflaster wurde im ganzen Straßenzuge aufgerissen. Die Pflastersteine wurden zum Teil aufeinandergehoben, so daß die Straße für den Fußverkehr gesperrt werden mußte. Das Wasser drang vorn in die Häuser ein, stürzte hinten wieder hinaus und vereinigete sich in den alten Flutbett der Göltsch, das an der Rückseite der Häuser vorbeifließt mit dem tosend dahinjagenden Strom. Erst in den späteren Abendstunden wurden die Straßen wieder passierbar, während die betroffenen Hausbewohner ihre Keller- und Erdgeschosse von den Schlammhäufen säuberten und Feuerwehreinheiten unerwähllich ihr Pumpwerk verrichteten. Das Reinigungswerk in Kempesgrün ist ebenfalls erheblich und übertrifft die Hochwasserschäden im inneren Stadtgebiet bei weitem. Die Flut hat sich an beiden Seiten der Hauptstraße neben dem mittleren Fahrdamm ein tiefes Flutbett gewählt, große Felsblöcke auf die Wiesen gewälzt, die sich an der Straße hingezogen, und um so größere Verwüstungsarbeit verrichtet je höher man die Straße hinaufgelangt.

### Sport.

Am Sonntag nahm die Sechs-Tage-Fahrt, deren Teilnehmer zweimal auch unseren Ort passierten, in Leipzig ihr Ende. Als Klasseneinzelfahrer konnten folgende Fahrer diese außerordentlich schwierige Fahrt beenden: 125 ccm Bielefeld Berlin auf Siod 127 Straßpunkt. 250 ccm Hanni Köhler Berlin DRW. 4. Schießlinger-Neubüchel DRW. 4. Friedrich-Chemnitz D. R. W. 60. 350 ccm Fritz-Chemnitz Schüttoff O. Jgle-Chemnitz Schüttoff O. Graichen-Altenburg G. R. 17. 500 ccm Dollmann-Redarjun NSU. O. Weichelt-Berlin D. R. W. O. Bredlisch-Berlin D-Rab O. Walter-Kunze Standart O. Friedrich-Chemnitz D. R. W. 3. Schramm-Berlin D-Rab 8. 750 ccm Rast-Stuttgart Standart O. Riga-Berlin Viktoria 2. Bauer-Nürnberg Indian 6. 1000 ccm Heß-Berlin Harley Davidson 1. 350 ccm Seltmannwagen Müllenswei-Beipzig Schüttoff O. 600 ccm Seltmann. Neß-Chemnitz B. R. W. 21. Scherber-Berlin G. R. 172. Hencomeiterl-Beipzig D-Rab 208. 1000 ccm Seltmannwagen Gubela-Berlin Habeco 7.

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

18. Juli 1927.

Autrieb: 93 Ochsen, 204 Bullen, 337 Kalben und Kühe, 688 Kälber, 608 Schafe, 2642 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 30-66, Bullen 45-64, Kalben und Kühe 27-59, Kälber 50-72, Schafe 27-62, Schweine 48-60.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreiskontrollstelle für Rinder 20 %, für Kalber und Schafe 18 %, und für Schweine 16 %, niedriger als die hier angeführten Marktpreise.

### Produktenbörse.

18. Juli 1927.

Weizen 27,1-27,7. Roggen inländischer 25-25,5, Wintergerste 20-21. Hafer 25,8-26,3. Mais 18,9-19,2. Raps geschäftlos. Erbsen 33-37. Bienen 28-29,5. Lupinen 20-21. Trodenrübsel 13-13,5. Kartoffelroden 37-37,50. Weizenkleie 12,2-13. Roggenkleie 15,30-16,5. Weizenmehl, Type 70%, 39-40,50. Roggenmehl, Type 70%, 37-38,50.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark. Kollern, Wehl, Erbsen, Pflanzeln, Bienen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgr. Dresden.

Stiergen eine Mellane.



# Die Lage in Österreich.

18. Juli 1927

Die Lage in Österreich hat sich allmählich wieder einigermaßen beruhigt. Die führenden Kreise der Wiener Sozialdemokratie sind bestrebt, die Bewegung wieder in die normale Lage hinüberzuführen. Es wird von ihnen betont, daß auch die Streikparole diesem Zweck habe dienen sollen, indem die wüsten Ausschreitungen abgelöst werden durch die organisierten Maßnahmen der Parteileitung. Das nächste Ziel ist, der Stadt wieder ihr übliches Aussehen zu geben, und den inneren Verkehr wieder zu eröffnen. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß von kommunistischer Seite starke Quertreibereien im Gange sind.

## Die Opfer.

Der Schaden, der durch den Brand im Justizpalast entstanden ist, wird auf viele Millionen österreichische Schillinge geschätzt. Die Zahl der Toten dürfte etwa 150 betragen; die Zahl der Verwundeten 700. In einem einzigen Spital befinden sich mehr als 40 Tote. Im ganzen wurden im Laufe des gestrigen Vormittags 680 Verletzte eingeliefert, von denen 44 gestorben sind.

## Heute Wiedererscheinen der Zeitungen.

Wie aus Wien gemeldet wird, gibt die Christlich-Soziale Partei heute vormittag ein außerordentlich gedruckt Nachrichtenblatt heraus. Man hofft, daß heute wieder alle Tageszeitungen erscheinen können. Auch die „Reichspost“ und die anderen bürgerlichen Blätter, die am Freitag ausgeplündert und demoliert wurden, werden wieder erscheinen können. Bei der Reichspost, bei der bekanntlich ein großer Teil der Sechsmaschinen zerstört bzw. schwer beschädigt worden ist, konnte die Zerstörung der großen Rotationsmaschine nur mit großer Mühe verhindert werden. Die Redakteure des Blattes erklären, daß der Angriff auf ihr Haus von Kommunisten ausgeführt worden ist. Es wurden große Mengen Benzol, das gleich mitgebracht worden war, ebenso wie beim Justizpalast zur Inbrandsetzung des Gebäudes verwendet. Diese Tatsache wird auch amtlich bekundet. Wie bereits gemeldet, ist

### in Wien eine Gemeindefuchswache gebildet

worden. Von Seiten der Staatsgewalt ist jedoch bereits vorher ein durchaus genügendes und verlässliches Aufgebot von Gendarmen und Polizei aufgestellt worden. Das Parlament ist entgegen anderslautenden Meldungen seit Freitag abend gesichert. Militär hält mit Sturmhausrüstung und scharfgeladenen Waffen das Parlament besetzt. Auf der Kampe des Parlaments sind zwei Maschinengewehre in Stellung gebracht mit der Schußrichtung gegen das Rathaus und gegen die Befaria. Die Meldungen, wonach die Polizeidirektion von Aufständischen besetzt oder angegriffen worden sei, trifft nicht zu. In den Seitenstraßen stehen zahlreiche Lastkraftwagen, um den bedrohten Stellen sofort Hilfe entsenden zu können.

## Wieder Eisenbahnverkehr in Tirol und Vorarlberg.

Heimatwehren in Tätigkeit.

18. Juli 1927

Heute nacht zwischen 2 und 4 Uhr wurden in ganz Tirol und in Vorarlberg zur Ermöglichung der Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs die Bahnhöfe und Streckeneinrichtungen von Militär, Gendarmen und den von der Landesregierung als Notpolizei ausgetobenen Heimatwehren besetzt. In Innsbruck marschierten um 2.15 Uhr nachts auf dem Südtiroler Platz Alpenjäger mit Gebirgsartillerie und Heimatwehren auf. Der Bahnhof wurde umstellt und unter dem Schutz des Militärs ritten hundert Gendarmen in den Bahnhof ein. Die Streikleitung sowie die Mitglieder des republikanischen Schuhbundes, die den Bahnhof bis dahin besetzt gehalten hatten, zogen sich widerstandslos zurück. Auch die Besetzung der übrigen Bahnhöfe und Streckeneinrichtungen im Lande vollzog sich unter Beteiligung der waffenfähigen ländlichen Bevölkerung, die sich unterschiedslos der Landesregierung zur Verfügung gestellt hatten, reibungslos.

Zwei Stunden nach der Besetzung wurden bereits vom Innsbrucker Hauptbahnhof die ersten Züge abgefahren. Nur auf der Wittenwaldbahn konnte der Verkehr nicht sofort aufgenommen werden, da infolge eines Sabotageaktes die Leitung stromlos geworden war. Die Vorarlberger Landesregierung hatte schon einige Stunden früher als die Tiroler Regierung die Heimatwehren und die Technische Nothilfe als Notpolizei ausgetobert, worauf im Laufe der Nacht die ersten Vorarlberger Bahnstrecken planmäßig und widerstandslos besetzt wurden.

Heute früh bietet die Stadt Innsbruck ein sehr buntes Bild. An verschiedenen Plätzen und in vielen Gebäuden sind die Formationen der Heimatwehren bereitgestellt, die vom Landeshauptmann vereidigt werden. In allen Betrieben ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

## Zur Lage von Vorarlberg.

18. Juli 1927

Die Landesregierung von Vorarlberg hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem sie erklärt, alle Vorkehrungen getroffen zu haben, um im ganzen Lande den Personenverkehr nötigenfalls mittels Kraftwagen aufrecht zu erhalten. Von der Bevölkerung erwartet die Regierung, daß sie sich durch nichts und durch niemanden abbringen lassen werde, in Ruhe ihrer Tätigkeit nachzugehen und daß sie nichts tun werde, das der Heimat und der Bevölkerung Schaden bringen könnte. Der Telephon- und Telegraphenverkehr zwischen Vorarlberg und Wien ist auch heute vormittag noch

unterbrochen. Auch der Radiodienst funktioniert noch nicht. Telephonverkehr von Bregenz aus ist nach wie vor nur bis Innsbruck möglich.

Der von der Landesregierung ausgetobene Heimatiendienst sorgt für die Aufrechterhaltung der Ordnung, sowie dafür, daß die Lebensmittelzüge verkehren können. Die Postanstalten arbeiten zum größten Teil. Nur die Angehörigen der sozialistischen Gewerkschaften haben die Arbeit niedergelegt. Die Fabriken sind in Betrieb. Nur die Bauarbeiter streiken noch. Die Zahl der Arbeitswilligen, die der Polizei und Gendarmerie geschickt werden, nimmt ständig zu. In Bregenz selbst ist alles ruhig. Der Hafen wird polizeilich überwacht. Die deutschen Schiffe der Bodenseefahrt legen hier an, während die österreichischen noch nicht verkehren.

## Ausländer die Wähler in Wien?

Wie aus Wien gemeldet wird, sollen sich unter den Verhafteten viele Ausländer befinden, meist Kommunisten, doch auch Sozialdemokraten. Es erscheint erwiesen, daß unter den agitatorisch tätigen Ausländern eine größere Anzahl russischer und ungarischer Emigranten war, mit deren Wählerarbeit in Wien nun aufgeräumt werden soll. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden am Sonntag kommunistische Flugblätter verteilt, mit dem Texte: „Polizeihande schießen weiter, Arbeiter bewaffnet euch!“ Die Verteiler wurden sofort festgenommen, so daß nur wenige der Blätter in Umlauf kamen.

## Vormarsch Amerikas in Nicaragua.

Newport, 18. Juli. (Junkspr.) Der durch die Beschlagnahme eines in amerikanischem Besitz befindlichen Bergwertes in San Fernando in Nicaragua durch den revolutionären General Sandino entstandene Zwischenfall, ist, wie aus Newport berichtet wird, noch nicht beigelegt. Sandino lehnte gestern die amerikanische Forderung auf Ubergabe ab. Die amerikanischen Marineposten sehten ihren Vormarsch fort. Die Regierung von Honduras hat an der nicaraguanischen Grenze Militär stationiert, um General Sandino an einem Einmarsch in Honduras zu hindern.

## Eine Breche in den Wall der Kriegsschuldlinge.

Bremerhaven, 16. Juli. Auf einem Festabend, den der Norddeutsche Lloyd am Freitag als Abschluß der Jahrhundertfeier Bremerhavens an Bord des Dampfers „Columbus“ veranstaltete, ergriff u. a. auch der jenseits von Amerika eingetroffene deutsche Votschatter in Washington, Freiherr v. Malhan, das Wort. Votschatter v. Malhan führte u. a. aus, daß es dem deutsch-amerikanischen Element gelungen sei, allmählich eine Breche zu schlagen in den Wall, der in der Kriegsschuldfrage zwischen beiden Nationen besteht. In der sehr kritischen und sehr wichtigen Eigentumsfrage sei erreicht worden, daß der amerikanische Schaffretär in seiner letzten Votschaffung sich rückhaltlos für die Rückgabe des deutschen Eigentums eingesetzt habe. Den Deutschamerikanern sei es zu danken, daß das Gesetz, nach dem nur noch 26.000 Deutschen jährlich gegenüber 52.000 die Einwanderung nach Amerika gestattet werden sollte, weiter hinausgeschoben worden sei. Der Redner wies sodann auf drei unermeßliche Einflußmöglichkeiten von deutscher Seite hin: Kunst, Sport und Wissenschaft, mit denen man in Amerika unendlich viel erreichen könne. Als Beispiel führte er die Erfolge an, die der deutsche Schwimmer Kademacher in Amerika für das Deutschtum errungen habe.

## Der Reichsschulgesetz-Entwurf.

Das Reichsschulgesetz, das jetzt im Entwurf vorliegt, hat folgenden Wortlaut:

Alle deutschen Volksschulen haben die gemeinsame Aufgabe, die schulpflichtige Jugend durch Unterricht auf der Grundlage des deutschen Kulturguts zu körperlicher und geistiger Tüchtigkeit heranzubilden und sie in Unterstüfung, Ergänzung und Fortführung der elterlichen Erziehung zu sittlich wertvollen Menschen und zu Staatsbürgern zu erziehen, die fähig und bereit sind, der deutschen Volksgemeinschaft zu dienen. Die besonderen Aufgaben, die einzelnen Schulformen (Paragraf 2) nach den Bestimmungen dieses Gesetzes erfüllen, bleiben hierdurch unberührt. In allen Volksschulen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Empfindungen Andersdenkender nicht verletzt werden. (Art. 148 Abs. 2 N.V.).

Es gibt folgende

## Formen der deutschen Volksschule

- a) die nach Bekenntnissen nicht getrennte Volksschule (Gemeinschaftsschule),
- b) die Bekenntnisschule,
- c) die bekennnisfreie Schule (weltliche oder Weltanschauungsschule).

Diesen Schulformen ist — unbeschadet des Artikels 146 Abs. 1 N.V. — im Rahmen der Bestimmungen dieses Gesetzes freie Entwicklungsmöglichkeit zu geben.

Die nach Bekenntnissen nicht getrennte Volksschule (Gemeinschaftsschule).

Die Gemeinschaftsschule steht grundsätzlich allen schulpflichtigen Kindern offen. Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben der deutschen Volksschule auf religiös-sittlicher Grundlage ohne Rücksicht auf die Besonderheiten einzelner Bekenntnisse und Weltanschauungen. Die aus dem Christentum erwach-

enden Werte der deutschen Volkskultur sind im Unterricht und in der Erziehung lebendig zu machen. Der Religionsunterricht ist für alle Klassen ordentliches Lehrfach. Er wird nach Bekenntnissen getrennt erteilt. Bei der Anstellung der Lehrer ist die Gliederung der Schüler nach Bekenntnis und Weltanschauung vollständig zu berücksichtigen.

## Die Bekenntnisschule.

Voraussetzung für die Einrichtung einer Volksschule eines bestimmten Bekenntnisses (Bekenntnisschule) ist, daß für die gemeinschaftliche Pflege dieses Bekenntnisses eine Religionsgesellschaft besteht, welche die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts besitzt (Art. 137 Abs. 5, N.V.). Die Bekenntnisschule dient zur Aufnahme von Kindern eines bestimmten Bekenntnisses, sowie von Kindern eines verwandten Bekenntnisses (Abs. 8); doch können aus besonderen Gründen auch andere Kinder eingeschult werden. Durch die Aufnahme solcher Kinder verliert die Schule nicht den Charakter als Bekenntnisschule. Die Bekenntnisschule wird nach dem Bekenntnis näher bezeichnet als evangelische, katholische, jüdische Volksschule. Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben der deutschen Volksschule gemäß dem Glauben, in dem die Kinder erzogen werden. Lehrpläne, Lehr- und Lernbücher sind der Eigenart der Schule anzupassen. Im Leben der Schule sind, unbeschadet der Bestimmungen des Artikels 136 Abs. 4 und 149 Abs. 2 der Reichsverfassung, die dem Bekenntnis eigenen religiösen Uebungen und Gebräuche zu pflegen und die dem Bekenntnis eigenen Feiern und Gedenktage zu berücksichtigen. Der Religionsunterricht ist für alle Klassen ordentliches Lehrfach. An der Bekenntnisschule dürfen (abgesehen von den Ausnahmen der Absätze 6 und 7) nur solche Lehrkräfte hauptamtlich angestellt werden, die dem Bekenntnis der Kinder, für welche die Schule bestimmt ist, oder einem verwandten Bekenntnis angehören. Vorübergehende Verwendung anderer Lehrkräfte ist aus besonderen Gründen zulässig. Zur Erteilung von geordnetem Religionsunterrichte Kinder eines Minderheitsbekenntnisses (Paragraf 14 Abs. 2) kann eine dem Minderheitsbekenntnis angehörige Lehrkraft angestellt werden, wenn die Beschaffung dieses Unterrichts auf andere Weise nicht möglich ist. Diese Lehrkraft kann auch mit anderem Unterrichte betraut werden. Die Vorschriften des Absatzes 5 Satz 1 beziehen sich nicht auf diejenigen Lehrkräfte, die zur Erteilung des technischen Unterrichtes verwendet werden. Bekenntnisse sind verwandt, wenn die obersten Stellen der zuständigen Religionsgesellschaften dies gegenseitig anerkennen.

## Die bekennnisfreie Schule

(weltliche oder Weltanschauungsschule). Die bekennnisfreie Schule ist für solche Kinder bestimmt, die keinem Bekenntnis angehören oder, soweit sie einem Bekenntnis angehören, nach dem Willen der Erziehungsberechtigten vom Religionsunterricht abgemeldet sind und nicht an einer Gemeinschafts- oder Bekenntnisschule erzogen werden sollen. Sie steht jedoch aus besonderen Gründen auch anderen Kindern offen. Durch die Aufnahme solcher Kinder verliert die Schule ihren Charakter als bekennnisfreie Schule nicht. Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben der deutschen Volksschule auf allgemeiner sittlicher Grundlage ohne bekennnismäßige oder weltanschauliche Bindung. Religionsunterricht wird nicht erteilt. An der bekennnisfreien Schule wird als ordentliches Lehrfach Unterricht an einer bestimmten Weltanschauung zu erteilen und auch im übrigen Unterricht auf diese Weltanschauung Rücksicht zu nehmen, wenn für die Pflege dieser Weltanschauung eine Vereinigung besteht, der die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts gemäß Art. 137 Abs. 7 der Reichsverfassung gewährt sind, und wenn die Erziehungsberechtigten von wenigstens zwei Dritteln der Schule beschuldenden Kinder dies beantragen. Zur Teilnahme an dem besonderen Weltanschauungs-Unterricht kann kein Kind gegen den Willen der Erziehungsberechtigten gezwungen werden.

## Nochmals Unwetter in Berggießhübel-Liebstadt.

18. Juli 1927

Die Stadt Berggießhübel war am Sonntag abend erneut fast durch Hochwassergefahr bedroht. Nach einem heftigen Gewitter stieg das Wasser der Gotteseba um rund ganz kurzer Zeit von 55 auf 130 Zentimeter. Die gesamte innere Stadt war überschwemmt, so daß ein Teil der bisher mühsam geleisteten Arbeit vernichtet wurde. Viele der errichteten Masten und Brücken sind wieder verschwunden.

Auch über Liebstadt ging wieder ein starker Gewitter mit wolkendröhnendem Regen nieder. Der Niederschlag brachte aus dem Hochgrund viel Wasser. 8 Uhr 30 Minuten wurde die Gefahrenmarke überschritten. Die Wassermengen überfluteten die Straßen und drangen in verschiedene Wohnungen ein. Wohnungseinrichtungen und Vieh waren vorher in Sicherheit gebracht worden. Deshalb wurde erheblicher Schaden nicht angerichtet. 9 Uhr 30 Minuten ging das Wasser zurück. Innerhalb zehn Tagen ist dies der dritte Hochwasser. Die dortige Einwohnerschaft ist sehr erregt.

## Ueberschwemmung in Berlin.

Berlin, 18. Juli.

Junkspr.) Der schwere Gewitterregen, der gestern abend und in der Nacht über Berlin niederging, hat in verschiedenen Gegenden der Stadt Ueberschwemmungen hervorgerufen. Die Feuerwehrt wurde über 100 Mal alarmiert, um Keller- und niedriggelegene Wohnungen auszupumpen. Besonders schwer betroffen wurden von dem Regen der Süden Berlins und Neukölln. Ebenso der Fliegenberg-Tempelhofer Feld, der wieder vollständig überschwemmt war.

### Kurze Mitteilungen

18. Juli 1927

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist gestern vormittag nach Bad Wildungen abgereist, wo er seinen Urlaub verbringen wird.

Der jahresplanmäßige Luftverkehr mit Oesterreich ist voll in Betrieb. Auch der Verkehr von Wien zum Flugfeld vollzieht sich ungehindert. Gestern flog ein Verkehrsflugzeug nach Berlin und ein weiteres nach München.

Die Weltmeisterchaft der Amateurliegerfahrer, die vor etwa 20.000 Zuschauern im Kölner Stadion ausgetragen wurde, hat der Kölner Engels im Endlauf gegen den Dänen Hansen gewonnen.

Gestern fanden zwischen Poincaré, Vandervelde und Zasparr Besprechungen über die politische Lage statt.

Nach einer Erklärung des Sowjetkommissars für die Ukraine, Balicki, wurden in der Ukraine im Mai und Juni 92 Attentate verübt, wobei 77 prominente Persönlichkeiten der kommunistischen Partei getötet wurden.

Wie aus Tanger gemeldet wird, liegt der Sultan von Marokko, Mulay Yusuf, der seit einiger Zeit schwer erkrankt ist, im Sterben.

### Der Streik um Frau Borodin.

18. Juli 1927

Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ meldet: Frau Borodin und die drei Kurieren, die von dem Truppen Shang-Tio-Lins im März an Bord eines Dampfers verhaftet worden waren, sind am Dienstag auf freien Fuß gesetzt worden.

### China verlangt erneute Verhaftung der Russen.

Frau Borodin und die drei russischen Kurieren befinden sich, wie aus Peking gemeldet wird, zurzeit noch in der Berliner Sowjetrussischen Botschaft. Nach einer neuer-Meldung sprach der stellvertretende chinesische Außenminister Wutshin gestern beim Dozenten diplomatischen Korps, dem holländischen Gesandten, vor und bat ihn um Auslieferung von Frau Borodin und der drei Kurieren mit der Begründung, daß die Freilassung auf einen Fehler in dem Verfahren vor dem Obersten Gericht zurückzuführen sei. Der holländische Gesandte erklärte nach Besprechungen mit seinen Kollegen, daß das diplomatische Korps nicht in der Lage sei, die Russen auszuliefern.

### Aus aller Welt.

18. Juli 1927

Ein französischer Posten erschossen. Nach einer Meldung aus Ludwigshafen wurde am Freitagabend bei dem Munitionslager, das in der Nähe von Kaiserslautern zwischen Sandstuhl und Spesbach liegt, einer dort aufgestellten französischen Posten tot aufgefunden. Es besteht der Verdacht, daß er von einer weiblichen Person erschossen worden ist, die dabei eine Verletzung trug. In Spesbach und Katzenbach wurde durch die Bürgermeisterämter bekanntgegeben, daß, wenn die der Tat verdächtige Person sich nicht freiwillig meldet oder so angezeigt wird, daß sie ergriffen werden könne, würden durch die französischen Besatzungsbehörden Hausdurchsuchungen vorgenommen, um nach der Verletzung zu suchen, die die Täterin getragen habe.

Die deutsche Sprache ist am billigsten. Die Behauptung sieht etwas merkwürdig aus, wird aber sofort erklärlich, wenn man folgendes hört. Es muß zunächst vorausgeschickt werden, daß es England ist, wo die deutsche Sprache im Preise nicht sehr hoch steht. Die Londoner Uebersetzungsbeamten bei der Post haben sich nämlich dieser Tage beschwert, daß ihre Bezahlung zu gering sei, und bei dieser Gelegenheit erfuhr man denn, daß für die Uebersetzung von fremden Sprachen ins Englische bei der Post ein fester Tarif besteht. Für je 10 Worte Deutsch 1 Mark, Spanisch oder Italienisch 2,20 Mark, Russisch 2,30 Mark, Griechisch 2,60 Mark, Arabisch, Polnisch oder Ungarisch 3 Mark, Litauisch

oder Albanisch 3,20 Mark. Die deutsche Sprache ist in England also wirklich am billigsten, was zu beweisen war.

Der Flug nach London, um zu telefonieren. Eine Frau Dahlberg, die Paris besuchte, hatte plötzlich den Wunsch, sich mit ihrem Mann in Chicago zu unterhalten. Vielleicht hatte sie auch die Schlüssel vergessen oder wollte Geld holen. Jedenfalls ging sie auf ein Pariser Postbüro und bat um eine Verbindung. Als man ihr mitteilte, daß es in Paris keine Verbindung mit Amerika gäbe, man aber von London aus nach Chicago telefonieren könnte, fuhr sie sofort nach dem Flugplatz Le Bourget, nahm ein Flugzeug, flog nach London, telephonierte sechs Minuten mit ihrem Mann in Chicago und flog nach Paris zurück. Die Pariser Blätter zerbrechen sich den Kopf, ob diese Tat als ein Zeichen echter Gattenliebe oder als Beweis für die Schwachheit der Frauen aufzufassen ist.

Trauer bei Dänemarks Mädchen. In der dänischen Mädchenwelt herrscht Verzweiflung! Auf der Suche nach nordischen Frauenschönheiten, die das blonde Ideal in einer internationalen Revue in Neuport verkörpern sollen, war der Vertreter von Ziegsfeld Kolltes in Kopenhagen, um Kontakte abzuschließen. Er ließ sich einige hundert der schönsten dänischen Mädchen präsentieren, traf eine Auswahl, hat aber jetzt erklärt, daß keine einzige von den Damen, selbst die schönste nicht, für Amerika genüge. Dänemarks zukünftige Divas sind untröstlich.

Riesenbrand in Neuport. Die Betriebsanlagen einer der größten Roggenbrotbäckereien der Welt, der Lechter Bäckereigesellschaft, wurden durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

### Starker Sturm über Neuport.

London, 18. Juli. (Kontspr.) Nach Meldungen aus Neuport wurden durch einen Sturm, der gestern über Neuport herrschte, sechs Personen getötet und mehrere verwundet. Der Verkehr wurde beträchtlich gehindert. Ein Mann wurde beim Baden im Hudson-Fluß vom Blitze getroffen. Bei Conney hat der Sturm eine Panik hervorgerufen.

### Ercute Erdstöße in Jerusalem.

Jerusalem, 18. Juli. (Kontspr.) Jerusalem ist gestern morgen von zwei weiteren Erderschütterungen heimgesucht worden, die jedoch nach den bisherigen Berichten keinen Schaden verursacht haben.

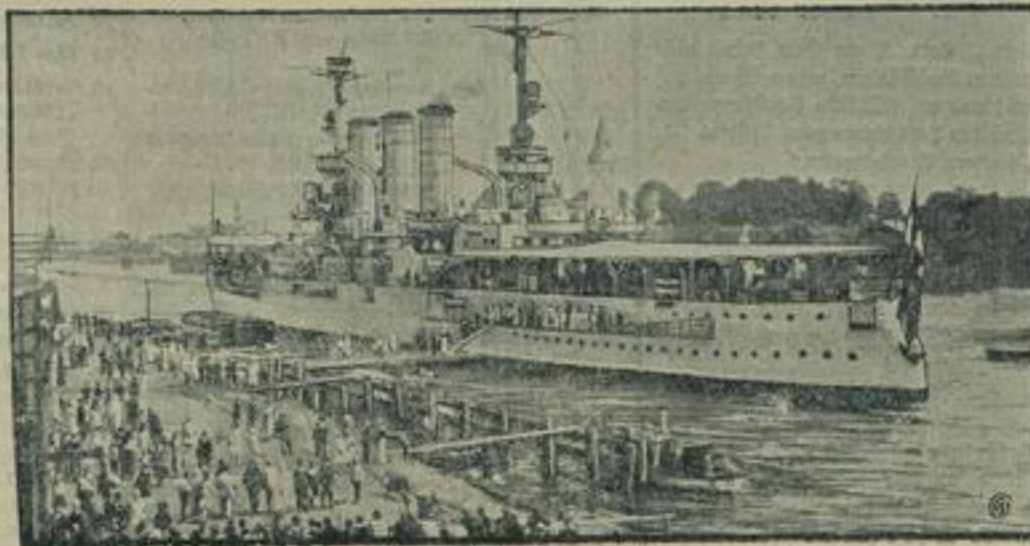
### Aus dem Gerichtssaal.

18. Juli 1927

K. Die Massenbrandstiftungen in der Lausitz erneut vor dem Schwurgericht. In der Lausitz, vornehmlich aber im Landgerichtsbezirk Bauen sind nach den statistischen Berechnungen und Unterlagen fast die

meisten Brandfälle zu verzeichnen, wie sie kaum ein anderer Bezirk in ganz Deutschland aufzuweisen hat. Als Entstehungsursache kommen außer Blitzeinschlägen fast immer vorsätzliche Brandstiftung in Betracht. Nur ganz selten einmal wird ein mutmaßlicher Essendefekt oder angeblicher Kurzschluß als Ursache des Brandes angenommen. Die Brandversicherungsstammern für den Freistaat Sachsen hat Belohnungen bis zu 5000 Mark für jeden einzelnen Fall ausgesetzt wo es gelingt, den Brandstifter zu ermitteln und der Bestrafung zuzuführen. Gelingt es, derartige Brandfälle aufzuklären, dann wird die Tat direkt als ein notwendiges Uebel hingestellt, weil man die Brandversicherungssumme benötigte, um dringende Um- oder Neubauten aufzuführen. Großes Aufsehen erregte es im August vorigen Jahres, als es gelang, die Massenbrandstiftungen in Ralschütz und Umgegend teilweise aufzuklären. Der dort stationierte Gendarmeriehauptwachmeister Fiehe II und der Kriminalhauptwachmeister Tischner vom Kriminalamt Bauen hatten eine Anzahl Festnahmen vorgenommen, die sich auf zahlreiche Schadenfeuer bezogen. Hauptbeschuldiger war der im Anfange der dreißiger Jahre stehende Maurer und Hausbesitzer Emil Thomashil, der als Hornist der Freiwilligen Feuerwehr Ralschütz verschiedentlich auch zuerst den Feueralarm geblasen hatte, weil er ja selbst den Anlaß zur Brandlegung gegeben. Nach Erlaß des Haftbefehls hatte Thomashil angegebene Einwohner und große Grundbesitzer von Ralschütz und Umgegend sehr schwer belastet, später aber die abgelegten Geständnisse widerrufen. Mitte Mai hatte sich Thomashil wegen mehrerer vorsätzlicher Brandlegungen vor dem Schwurgericht Bauen zu verantworten. Er wurde zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe oder weiteren dreißig Tagen Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Frühere Geständnisse, die er später widerrufen, erneuerte Thomashil und belastete die abgebrannten Grundstücksbesitzer abermals auf das allerschwerste, weshalb gegen die früheren Mitbeschuldigten wiederum vorgegangen werden muß. Dieser Massenbrandstifter stand jetzt erneut vor dem Schwurgericht Bauen. Mit ihm hatten sich zu verantworten sein Arbeitskollege der Maurer Johann Paul Nihan aus Ralschütz und der Schneider Ernst Traugott Hillmann aus Niedergurig, dessen Wohnhaus und angebaute Schuppen am Abend des 5. Juni 1926 in Flammen aufgegangen waren. Nihan hatte von Hillmann einen Gehrockanzug erhalten und dafür dessen Grundstück angezündet. Thomashil hatte sich hier der Beihilfe, und Hillmann der Anstiftung schuldig gemacht. Letzterer erhielt ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, Nihan eine Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten außerlegt. Thomashil kam mit einer Zuchthausstrafe von sechs Monaten davon. Der bürgerlichen Ehrenrechte gehen Hillmann auf drei Jahre, Nihan auf zwei Jahre verlustig. Auch dieser erneute Brandstifterprozeß entrollte wieder allerlei merkwürdige Geschichten in bezug auf das Wegfeuern von Grundstücken.

### Deutsche Kriegsschiffe besuchen Danzig.



Zum ersten Mal seit dem Kriege hat Danzig Besuch durch deutsche Kriegsschiffe erhalten. Das Linienschiff „Hessen“ und das Torpedoboot „T 100“ sind bei ihrer Ankunft im Danziger Hafen von der Bevölkerung mit jubelnder Begeisterung empfangen worden; in den Begrüßungsreden wurde immer wieder betont, daß Danzig eine deutsche Stadt sei und deutsch bleiben werde.

## SURBO DZIALOIL

ROMAN VON H-COURTIS-MAHLER

(Nachdruck verboten.)

Rolf stand Aliza nicht im Zeichen der Hochsaison, aber es herrschte doch auch jetzt schon lebhaftes und elegantes Treiben, in dem ein junger Mann untertauchen konnte, um sich zu zerstreuen. Aber wenn Rolf zum Fenster hinauskah auf das blaue Meer und er hörte das dumpfe Brausen der an das steinige Ufer anschlagenden Wellen, oder sah auf der endlosen Wasserfläche die weißen Segel der Boote dahinschleiten, dann sah ihn die Sehnsucht nach dem Meeresstrand der Heimat, und seine Gedanken schweiften die ferne Geliebte.

Er traf in Rizza einige Bekannte, vermögende junge Männer, wie er selbst, und ließ sich von ihnen mit in den Strudel von Vergnügungen ziehen. Natürlich wurden auch verschiedene Ausflüge nach Monte Carlo unternommen.

Eines Tages sah Rolf mit einigen Herren im Hotel de Paris in Monte Carlo nach dem Diner bei Kaffee und Zigaretten. Man plauderte von den interessantesten Neuigkeiten des Tages. Ein junger amerikanischer Multimillionär hatte sich eine Villa aus weissem Marmor bauen lassen, um längere Zeit in der paradiesischen Schönheit dieses Erdensiedchens zu leben, und er sorgte durch seine kostspieligen Extravaganzen für Gesprächsstoff. Während die Herren darüber plauderten, sahen sie einen mit schäbiger Eleganz gekleideten, sehr hageren Herrn vorübergehen. Er hielt sich vornübergelehnt, und sein durchdringendes, bleiches Gesicht sah sehr elend aus. Aus diesem Gesicht glühten zwei schwarze Augen mit einem Ausdruck des verzweifeltesten Elends, so daß Rolf ihm unwillkürlich interessiert nachsah.

Eine festsame Erscheinung,“ sagte er zu seinem Nachbar. Dieser blickte auf. „Oh — Sie meinen den Stammgast von Monte Carlo. Der ist immer hier zu finden und verbringt den größten Teil seines Lebens im Spielssaal. Sicher ist er wieder

auf dem Wege dorthin. Ein unheimlicher Mensch. Sie mühten ihn beim Spiel sehen. Soll überhaupt ein ehemaliger deutscher Offizier sein. Er hat auch einen deutschen Namen, trotzdem man ihn hier für einen Franzosen oder Spanier halten sollte mit seinen schwarzen Feuerzähnen im Kopfe, aus denen ungebändigte Leidenschaften glühen.“

„Wie heißt er denn?“ fragte Rolf. „Joachim von Brodhoff,“ antwortete sein Nachbar und wandte sich dann einem anderen Herrn zu, der auch eine Auskunft von ihm forderte.

Rolf sah dem schäbig gekleideten Manne sinnend nach. Joachim von Brodhoff? Diesen Namen hatte er doch schon gehört? Und plötzlich ging es wie ein Ruck durch seine Gefühle. Er wußte mit einem Male, daß das der Name jenes Mannes war, der im unnigen Zusammenhang mit der Katastrophe von Glossoa stand.

Nach einer Weile erhob sich Rolf von Gerlach und verabschiedete sich von den Herren, die nach Rizza zurückkehren wollten.

„Kommen Sie nicht mit uns, Gerlach?“ fragte ihn einer der Herren.

„Nein, ich möchte noch einmal nach dem Kasino.“

„Oh — wollen Sie leichtsinnig sein? Hüten Sie sich vor dem Spielteufel!“

Er schüttelte nur den Kopf und ging. Zu Fuß legte er den kurzen Weg nach dem Kasino zurück.

Er betrat den großen Saal, in dem eine stierhaft erregte Menge das Spiel mit atemlosem Interesse verfolgte.

Am ersten Tisch blieb er eine Weile stehen und sah sich suchend um. Aber hier sah er Joachim von Brodhoff nicht. Langsam schlenbert er weiter zu dem andern Tisch. Auch hier das selbe Bild — und auch hier fand er nicht, den er suchte. So kam er in den zweiten Saal. Und hier erblickte er sofort den Gesuchten. Er sah am Tisch, vor sich ein kleines Buch, das mit seltsamen Zeichen bedeckt war. Zwischen diesem Buch und der rufelosen herumlaufenden Kugel hastete sein glühendes Bild hin und her.

Seine lange, schmale Hand wühlte nervös in dem gestreuten, graumelierten Haar, das seinen Schädel bedeckte. Wenn die rollende Kugel in ein Fach fiel, zuckte es jedesmal nervös in seinem Gesicht. Er schien mit Verlust zu spielen, und in seinen Zügen prägte sich eine verbissene, wüste Leidenschaft.

Endlich — lange hatte Rolf reglos gestanden und ihn angesehen — schien er das letzte Geldstück verloren zu haben. Er erhob sich mit einem starren, unsicheren Blick und schritt, wankend wie ein Trunkener, davon.

Rolf von Gerlach folgte, wieder wie von einer zwingenden Gewalt getrieben, dem unheimlichen Spieler. Dessen Haltung wurde etwas ruhiger, als er ins Freie trat. Aber wieder und wieder blieb er stehen, als zöge es ihn zurück zu den Spieltischen.

Langsam schleifte er sich weiter, in zögernden, kraftlosen Schritten, durch die wundervollen Anlagen, hinüber nach der Meerestafel.

Rolf folgte ihm Schritt für Schritt, ohne daß er sich Rechenschaft über sein Tun ablegen konnte. Und dann sah er im dämmernden Halbdunkel, daß Joachim von Brodhoff Schritte kraftloser und taumelnder wurden und daß er endlich zusammenbrach.

Schnell war er an seiner Seite und beugte sich über ihn. „Kann ich Ihnen helfen, mein Herr? Bitte, nennen Sie mir Ihre Wohnung, Sie sind unwohl, ich will Sie nach Hause fahren lassen.“ sagte er.

Der Gefallene richtete sich mühsam, von Rolf unterstützt, auf und starrte ihn ins Gesicht.

„Ein Landemann! Oh, mein Herr — es ist nichts — eine plötzliche Herzschwäche — ich — ich vergaß, glaube ich — heute zu essen — und nun der Körper ist ein Tyrann, mein Herr. Ich danke Ihnen.“

Rolf führte ihn langsam nach der Straße zurück und rief einen Wagen an. „Wo darf ich Sie hinführen?“ fragte er. Joachim von Brodhoff nannte ein kleines Hotel letzter Klasse. „Undes, mein Herr — ich besitze keinen Groschen mehr — alles verspielt,“ stammelte er. (Fortsetzung folgt.)



# Der Herzog und sein Flügeladjutant.

Roman von Paul u. Egegerpanstl.

„Die braven Arbeiter von Neulirch werden sich wundern, welche Rolle das Geld in ihrem Zukunftsstaat spielen wird,“ sagte er nachdenklich. „Gott sei Dank, daß ich der Verantwortung ledig bin. Ich vergrabe mich hier in Friedrichsborn, — wenn sie wollen schenke ich ihnen auch das Neue Palais —, aber hier sollen sie mich in Ruhe lassen!“

„Wissen Sie“, sagte Denninghaus. „Nicht das Schloß, aber was dazu gehört. Malbaums Viehstall steht schon auf städtischem Gelände.“

„Was!“ sagte der Herzog erschrocken. „Der Wald von Friedrichsborn, in dem wir unsere Hirsche geschossen haben — —“

„Ist Staatswald“, fiel Denninghaus ein. „Cure Hohelt hatten die landesherrliche Benutzung. Wenn Malbaum niederkniet, läßt er ein Wildgatter um das Schloß ziehen.“

„Mit dem schönen Winterabend in Friedrichsborn ist es vorbei, wenn Malbaum sein Wildgatter ziehen läßt“, sagte der Herzog. „Vielleicht läßt er noch Tölpel an die Bäume hangeln: Verkotter Weg“, und wenn er mich mit der Wäpse im Walde trifft, behandelt er mich als Wildkiech.“

„Alles möglich“, sagte Denninghaus schlagend. „Wir sollten uns solchen Möglichkeiten nicht aussetzen. Cure Hohelt waren allzu bereit, dem Thron zu entsagen. Mit dem gnädigen Bescheid, daß die Herrin sich ihren Kram allein machen möge, reife ich nicht auf den Umwegen, auf denen ich mich hieher geföhrt habe, in die Residenz zurück. Die Leute bilden sich sonst ein, jeder von ihnen hätte das ebenso machen können wie ich. Wenn der Kaiser der neuen Regierung eine Bogatelle gewesen wäre, hätte ich ihn nicht übernommen.“

„Was verlangen Sie noch von mir, Denninghaus?“ fragte der Herzog.

„Daß Cure Hohelt sich und mich nicht der Gefahr aussetzen, von Malbaum im Wald von Friedrichsborn als Wildkiech angesehen zu werden. Das Jagdschloß ist Privateigentum Cure Hohelt, der Forstbezirk Friedrichsborn muß Privateigentum Cure Hohelt werden.“

„Ich nehme nichts geschenkt“, sagte der Herzog brüsk. „Die neuen Herren denken nicht daran, Cure Hohelt etwas zu schenken“, sagte Denninghaus. „Cure Hohelt sollten sie nicht an Großzügigkeit zu überbieten versuchen. Ich werde mich hüten, ihnen zu sagen, daß Cure Hohelt sogar auf das Neue Palais nur geringen Wert zu legen scheinen.“

„Was soll ich damit?“ fragte der Herzog. „Im Neuen Palais wohnen? Sobald ich das Haus verlässe, würde ich mir wie ein Gespenst vorkommen, das keine Berechtigung hat, unter den Lebendigen zu wandeln. Glauben Sie, ich freute mich darauf, in den Augen jedes Menschen, der mir auf der Straße begegnet, zu lesen: Aha, unser ehemaliger Herzog! Hat er sich wirklich nicht das Geiselt gebrochen?“

„Die Angst vor dem Zylinderhut“, sagte Denninghaus lächelnd. „Als wir noch ewigen Frieden hatten, kannte sie jeder Hauptmann, der an der Majorsede zu scheitern fürchtete. War er wirklich geschickter, so gewöhnte er sich bald an den Zylinder.“

„An den Zylinder bin ich längst gewöhnt“, erwiderte der Herzog. „Sie wissen, wie mich der Helm bedrückt, den ich manchmal auf den Kopf sülpen mußte. In Potsdam hat man mir's übergenommen. Sehr ist mir auch der Zylinder lästig geworden. Ich finde die Jagdmütze bequemer. Bieten Sie den Herren an der Spitze des Neuen Palais für den Forstbezirk Friedrichsborn.“

Denninghaus lachte.

„Wir bekommen ihn billiger, Cure Hohelt. Wenn Cure Hohelt nicht mehr im Neuen Palais zu wohnen beabsichtigen, nehme ich an, daß Cure Hohelt auch auf die Stadt und auf städtische Genüsse zu verzichten gedenken. Auf den Besuch des Hoftheaters zum Beispiel. Es ist übrigens nicht mehr Hof, sondern Staatstheater.“

„Gott sei Dank“, sagte der Herzog. „Ich brauche mich um das Defizit nicht mehr zu kümmern. Glauben Sie, ich wäre in Verlegenheit, meine Abende totzuschlagen? — Ich brauche kein Theater.“

„Solange Hohelt Malbaum und Isfeldt haben“, sagte Denninghaus.

„Hoffentlich auch Sie, Denninghaus“, sagte der Herzog. „Oder haben Sie Ambitionen?“

„Das nicht“, sagte Denninghaus. „Aber doch den Drang nach einer ernsthaften Tätigkeit. Er macht sich spät, aber dringend geltend. Als Jagdgast auf Friedrichsborn würde ich mich wohlfühlen als ständiger Mitbewohner läme ich mir überflüssig vor. Ein schlechter Schachspieler bin ich auch. Und das Wesentlichste: Ich fühle mich alt werden, Cure Hohelt. So ist Zeit für mich, zu heiraten.“

„Sie wollen heiraten, Denninghaus?“ fragte der Herzog überrascht. „Machen Sie keine Dummelei! Führen Sie etwa immer noch das Bedüßnis, Ihre Beziehungen zu Frau Jeroni zu regeln?“

Denninghaus lächelte.

„Die sind längst erledigt, Cure Hohelt. Dank der gefunden Vermittlung meiner verehrten Freundin. Höchstens sind noch meine Beziehungen zu Leutnant Jeroni zu regeln. Auf welche Weise das geschähen soll, wird von ihm, von seiner Mutter und von der Dame abhängen, die ich zu fragen beabsichtige, ob sie unter so erschwerenden Umständen sich einschließen kann, meine Frau zu werden.“

„Eine Frage, wer diese Dame ist, wäre unangebracht und indiscreet“, sagte der Herzog. „Wie werden Sie sehen, meiner Frau auch. Also nur Jagdgast auf Friedrichsborn. Aber ein häufiger kommender und stets willkommen — einverstanden?“

Der Herzog streckte Denninghaus die Hand über den Tisch entgegen. Denninghaus hand auf und vernetzte sich tief.

„Cure Hohelt beschämten mich“, sagte er bewegt. „Am auf das Friedrichsbornere Revier zurückzukommen — das Neue Palais als Tauchhof — erscheint mir zu weertoll. Der Teil des Theaterfundus, der Cure Hohelt Eigentum ist, die Rechte Cure Hohelt auf die Benutzung der Hoflogen genügen.“

„Sollte mich wundern, wenn Sie das durchsichtigen“, sagte der Herzog. „Für mich hat der Theaterplunder natürlich nicht den geringsten Wert. Die Hoflogen erst recht nicht — ich brauche gottlob nicht mehr Hof zu halten, sondern kann nach meinem Gefallen leben.“

„Am so mehr Wert haben sie für das Staatstheater“, sagte Denninghaus. „Wird der Wald von Friedrichsborn doch noch höher geschätzt, so legen wir das Revier und ein paar gemalte Schützen aus dem Alten Schloß darauf. Aber ich hoffe, das wird nicht einmal nötig sein. Früherkühnen hat einstweilen Genner, und se interessiert sich für eine schnelle Regelung der Theaterfrage. Ich habe gestern mit dem Minister Kaufmann bei ihr gespielt und im bereits Gelegenheit genommen, die Frage anzuführen.“

## Hermann Kühle Buchdruckerei Ottendorf-Okrilla

Druck von Tabellen und Formularen aller Art; Adreß-Karten, Visitenkarten, sowie Verlobungs-Anzeigen, Vermählungs-Karten, Geburis-Anzeigen und Trauer-Drucksachen.

Druck von Werken, Statuten, Zirkularen, Preislisten, Katalogen, Rechnungen, Notas, Wechsel-Formularen, Aktien :: Briefbogen, Mitglieds-Karten und Konzert-Programmen.

Anfertigung aller Druck-Arbeiten für Behörden, Private, Handel und Gewerbe in sauberster und geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.



Soeben erschienen:

## Musikalische Plaudereien Band 2

Sammlung von 24 ausgewählten Klavierstücken

Inhalt:

- 1. Mignon-Fantasia (A. Thomas) von Th. Oesten, op. 400
- 2. Walzer a. d. Oper „Faust“ von Ch. Gounod
- 3. Au Matin von B. Godard, op. 83
- 4. Romanze (Es-dur) v. A. Rubinstein, op. 44, Nr. 1.
- 5. Nina-Nanna, Valse Berceuse v. G. de Michell, op. 15.
- 6. Invano (Vergebens), Serenata von A. Amadei.
- 7. Siländchen von J. Heykens, op. 21.
- 8. Walzer (B-Dur) aus op. 63, II. Serenade für Streich-Orchester (F-Dur) von R. Volkmann.
- 9. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Franz von Suppé.
- 10. Deuxième (II.) Mazurka von B. Godard, op. 54.
- 11. Frühlingslied v. Ch. Gounod, Paraphrase von G. Lange, op. 171, Nr. 34.
- 12. Elfentanz v. J. Heykens, op. 3.
- 13. Berceuse de Jocelya, Transkription von B. Godard.
- 14. Narcissus von E. Nevin.
- 15. Eine Träne v. M. Mussorgski.
- 16. Torador et Andalouze aus „Bal costumé“ von A. Rubinstein, op. 103, Nr. 7.
- 17. El schönem! Lied der Barkenschlepper an der Wolga, arrangiert von A. Kleinpaul.
- 18. Liebestraum nach dem Ball, Intermezzo von A. Czibulka, op. 356.
- 19. Berceuse, von A. Jernseft.
- 20. Die Spiellose von E. Nebling.
- 21. Hoch Habsburg! Marsch von J. N. Král, op. 88.
- 22. Wehmut von Chr. Teilman.
- 23. Heimweh von A. Jungmann, op. 117.
- 24. Die Weihnachtslocken, Nocturne von M. Hanisch, op. 84.

Preis Mk. 3.50

Vornehme Ausstattung Mehrfarb. Umschlag-Titel

Band 1 mit 20 ausgewählten Klavierstücken bringe ich gleichzeitig in empfehlende Erinnerung

Zu beziehen durch

jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag  
**Anton J. Benjamin, Leipzig C 1, Täubchenweg 20**



## Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität, prima Trockenbatterien, von hervorragender Leuchtkraft, sowie Metall- und Kohlenfaden-Birnen empfiehlt äußerst preiswert

**Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.**



## Suße stabile Schuppen

oder leere Scheune baldig zu packen. Angebote unter L. S. an die Geschäftsstelle bja. zu erbeten.

## Ferkel

zu verkaufen. Ortsteil Cunnersdorf Nr. 14

## Saisynpergament-Papier

sowie Butterbrotpapier empfiehlt

**Herm. Kühle, Buchhandlung.**

## Wohnung

sofort oder evtl. später zu mieten gesucht. Angebote unter W. 100 an die Geschäftsstelle bja. zu erbeten.

## Küchen Spitze

und Frank-Papier empfiehlt **Buchhandlung H. Kühle.**

## Strümpfe

zur Anfertigung neuer Strümpfe sowie zum Ausfüllen von Strümpfen u. Schwihermütze empfiehlt sich

**Frau A. Reue, Auenstraße Nr. 6.** Annahmestellen: Art. Wirt, Maßschneider, Liefer. Dresdenerstraße und im Konjam.

## Gummibälle

besonders preiswert empfiehlt **Hermann Kühle, Buchhandlung.**

## Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen. Begehung bitte im Voraus

**Bettfedern** in verschiedenen Preislagen am Lager.

**Ehrhard Klante, Königsbrück, Untergasse Nr. 4**

## Continental-Strassenkarte

für Rad- und Kraftwagen Preis 75 Pfg. empfiehlt **Buchhandlung H. Kühle.**

## Asthma, Husten Verschleimung

Allen Brust- und Lungenerkrankungen gebe ich gern meine sonst Kostlos. Viele Zeugnisse haben meine erkrankten Patienten bewiesen. **Walther Althaus, Heiligenstadt (Hessen) 1081**

